

Hessische Allgemeine

Montag, 22. Dezember 2008

Futter für die Betonkuh

Der Energieversorger E.ON Mitte plant bis 2014 sechs weitere Bioerdgasanlagen



Energie aus Mais: Die hoch wachsende Pflanze liefert reichlich Masse für Biogas. Foto: dpa

Kassel. Der Regionalversorger E.ON Mitte treibt den Ausbau regenerativer Energieerzeugung voran und plant den Bau von sechs weiteren Bioerdgasanlagen bis 2014. Diese werden etwa den Umfang der Anlage im südniedersächsischen Hardeggen haben, sagte Wolf Hatje, Vorstandsmitglied der E.ON Mitte AG, gestern in Kassel.

Einschließlich der Blockheizkraftwerke, die von dem Bio-Erdgas gespeist werden, könnten sich die Gesamtinvestitionen auf mehr als 60 Millionen Euro belaufen, von denen voraussichtlich ein großer Teil von Partnern getragen wird.

Die Anlage im Landkreis Northeim, die Anfang 2009 in Betrieb gehen soll, schlägt mit einer Gesamtinvestition von zwölf Millionen Euro zu Buche, die sich E.ON Mitte und der Bioenergieexperte C4 Energie AG aus Selent (Schleswig-Holstein) je zur Hälfte teilen. Jährlich sollen 45 Millionen Kilowattstunden (kWh) Biogas zu Erdgasqualität aufbereitet und ins Netz eingespeist werden - das genügt, um eine Stadt mit 10 000 Einwohnern zu versorgen.

125 Mio. Einspeisevergütung

Rund 60 000 Tonnen Substrat wird die Anlage jährlich brauchen - Pflanzen, die auf regionalen Äckern sprießen sollten, um hohe Transportkosten zu vermeiden. Die Lieferverträge mit 20-jähriger Laufzeit, die E.ON anvisierte, ließen sich bei den Landwirten nicht durchsetzen. Zwölf Jahre laufen die Kontrakte nun, die den Preis der Lieferungen nach bestimmten Formeln auch am Weizenpreis ausrichten. Dass sich die Hardegger Anlage rentiert, ist vorerst der Einspeisevergütung zu verdanken die laut Erneuerbare-Energien-Gesetz eine Kilowattstunde Biogas-Strom mit rund 17 Cent vergilt. Von den 21 Cent, die den Verbraucher eine Kilowattstunde Strom durchschnittlich kostet, entfallen ein Cent auf die Einspeisevergütung und damit auf regenerative Energien, rechnet der hessische Wirtschaftsminister Alois Rhiel hoch.

In diesem Jahr werde E.ON Mitte etwa 125 Mio. Euro Einspeisevergütung an alle zahlen, die erneuerbare Energie erzeugen, sagt der Vorstandschef des Unternehmens, Henrich Wilckens.

Doch die Biogaserzeugung stößt auf Schwierigkeiten: Die Betonkuh, wie Bauern die kontinuierlich nach Futter verlangende Biogasanlage nennen, ist noch recht wählerisch. Gut bekommt ihr etwa Mais - doch der verlangt nach guten Böden, auf denen auch Weizen gedeiht.

Der Marburger Landrat Robert Fischbach, Aufsichtsratsmitglied von E.ON Mitte und Leiter des Kommunalausschusses des Versorgers sieht deshalb die Zukunft der Biogasanlagen in anspruchsloseren Pflanzen. Zugleich seien die Agrarpreise gefallen. Die Bereitschaft, an Biogasanlagen zu liefern, werde steigen, sagt Fischbach voraus.